

## Die Kinheimer Burg als Zentrum der Gehöferschaft Kinheim, Erden, Lösnich<sup>1</sup>

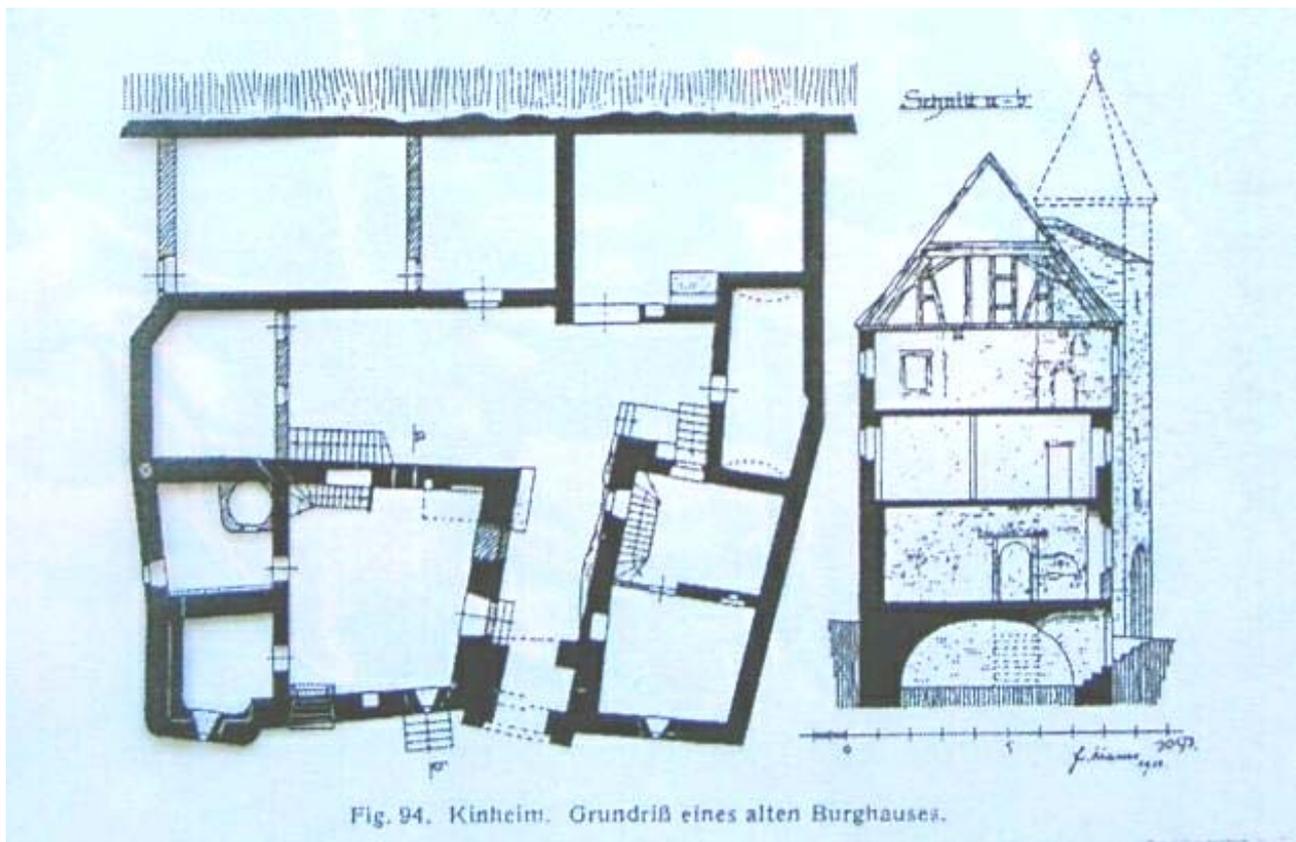
Karl Oehms

Um Lebens- und Arbeitsbedingungen früherer Jahrhunderte zu verstehen, sind Zeitgenossen des 21. Jahrhunderts oft überfordert, weil Elektrizität, Maschinen, Mobilität, Lebenswandel und Anspruchsdenken sie weit von den damaligen Lebensbedingungen entfernt haben. Um 1800 werden Waren und Handelsgüter „per Huckepack“ oder auf der Mosel befördert; Pferde-, Ochsen und Kuhgespanne dienen als Zugmaschine; Schmied und Wagner sorgen für Wagen und Geräte; Schuster, Schneider, Sattler, Tischler, Leinenweber, Müller und Bäcker – die Handwerker sorgen „per Hand“ für alles „was der Mensch so braucht“ und der Arbeitstag dauert zwischen 8 und 12 Stunden – so lange es hell ist

Die Kinheimer Burg war zu dieser Zeit über 600<sup>2</sup> Jahre alt. Als einziges Haus in Kinheim, kann sie über die Jahrhunderte von den vielen Ereignissen, Kriegen und Herrschaftswechseln erzählen – aber wohnen möchte sicher kaum jemand in dem alten Gemäuer, das einen anschaulichen Eindruck von der Einfachheit mittelalterlichen Lebens vermittelt und dem sehr bescheidenen Lebensstandard einer ritterlichen Familie<sup>3</sup>.



Der Gebäudekomplex war geteilt in Ober- und Unterburg. Für den Forscher gibt es Schwierigkeiten, den Überblick über die wechselnden Besitzern der Burg zu finden: Die Herren von Kinheim, Kröv oder Daun sind für die meisten von uns noch erklärbar. Aber die Burg gelangt, in zwei Teile getrennt, an die Herren von Koppenstein bei Gemünden. Die Oberburg um die gleiche Zeit an Werner Besthaupt von Schupp. Es folgen die Braun von Schmittburg, die Abtei Echternach, die Familie von Anethan in Trier und im Jahre 1779 befinden sich beide Teile schließlich im Eigentum der Abtei Echternach, als deren Hofmann in Kinheim Johann Jakob Zender im gleichen Jahr nachgewiesen wird. Zender war vermutlich bis etwa 1797/98 Hofmann, denn als die gesamte Burg im Rahmen der Säkularisation 1803 als geistlicher Besitz versteigert wird, wird Bartholomäus Faber als Käufer und als bisheriger Pächter der „Braunischburg“ angegeben.



Bartholomäus Faber hatte mit den Kinheimer Familien wirre Zeiten überlebt: Gerade einmal vor 20 Jahren hatte der höchste Landesherr befohlen, alle Weinberge auszuheuen, um die neuen Riesling-Stöcke anzupflanzen; hatte vor 10 Jahren eine Flut von Revolutionären und Truppen das Land überschwemmt um die neuen großen Freiheiten zu bringen. Kriegsgewinnler, Plünderer und chaotische Verhältnisse suchten nach Geld und Macht. Die Revolution mit ihren Folgen zerstörte alles, was bis dahin Gesetz und Ordnung war – Kirchen, Klöster, Handelswege und Absatzmärkte, Traditionen und Lebensverhältnisse. Nun waren sie französische Bürger und der neue Kaiser erließ Gesetze mit weitreichenden Folgen: Alles war neu zu regeln: Gemeindeordnungen und Kirchenrecht, Justizwesen und Familienrecht, Schulwesen und Handelsordnungen. Landauf, landab hatten die Menschen nun drei Mal so hohe Steuern zu zahlen, anstatt die versprochenen Freiheiten zu genießen.

Mit anderen Kirchengütern kommt auch die Kinheimer Burg in neue Hände. Die Versteigerungunterlagen nennen Bartholomäus Faber 1803 als bisherigen Pächter und als unmittelbaren Nachbarn des unteren Burghauses. Faber steigert am 3.11.1803<sup>4</sup> die „Braunischburg“ für 3.525 Franc, bestehend aus 1 Hofgut, 1 Haus, 1 Kelterhaus, 1 Hof, 1 Stall, Bering, Garten, 5887 Stock Weinberge, 4 Wiesen und Wildland. Woher Faber Geld und Mittel zum Kauf der Burg hatte, bleibt verborgen, viel Glück hat ihm das Geschäft sicher nicht gebracht: Am 2. März 1810 pachtet er zahlreiche Weinberge von dem Trierer Großhändler Martin Josef Hayn; storniert diesen Vertrag aber am 18. März 1811<sup>5</sup>. Gleichzeitig verkauft er Weinberge und Ländereien im Wert von 2.017 Franc<sup>6</sup>. Viele seiner Kinder versterben im Kindesalter, er selbst 1815, seine Frau 1814<sup>7</sup>, ein 20jähriger Sohn 1810. Von den 13 Kindern des Ehepaares heirateten vier und im Jahre 1871 ist nur noch 1 Abkömmling nachweisbar. 1812 folgen Erbteilungen auf die verheirateten Kinder.

343 **FABER** Bartholomäus, Winzer

\* 28.02.1745 Kinheim +/□ 21/23.09.1815 Kinheim

∞10.07.1770 Kinheim

**BURG** Anna Maria

\* 01.04.1752 Kinheim +/□ 16/17.01.1814 Kinheim

1. Maria Barbara \* 18.07.1772 Kinheim <946>

∞vor 1804 **PFEIFFER** Matthias, Iudimagister in Ettelbrück

2. Jodocus \* 28.12.1773 Kinheim <352><sup>1</sup>

+ 03.07.1814 Kinheim

∞1810 **MELCHIOR** Maria Catharina

3. Anna Christina \* 15.10.1775 Kinheim <840>

∞1810 **MOSELER** Johann Peter, Witwer aus Löslich

4. Matthias \* 24.12.1777 Kinheim,

5. Nikolaus \* 11.12.1779 Kinheim

6. Anna Maria \* 09.10.1781 Kinheim

7. Jakob \* 23.04.1783 Kinheim

8. Johannes Peter \* 08.03.1785 Kinheim

9. Maria Catharina \* 10.03.1787 Kinheim

10. Philipp \* 24.11.1786 Kinheim

11. Jakob \* um 1790 Kinheim

+/□ 23/24.10.1810 Kinheim (20 Jahre)

12. Peter Martin \* 12.06.1792 Kinheim <368>

+ 08.04.1818 Kinheim

∞1813 **ROTH** Regina

13. Johannes \* 12.11.1796 Kinheim

1811	31	Faber Bartholomäus - Resiliation d'un bail au profit de Martin Jos. Heyn de Treves [Rückgängig machen eines Pachtvertrages vom 2. März 1810] 18. März 1811
1811	32	Faber Bartholomäus - vente public d'immeubles 29 Positionen, 18.3.1811 <sup>2</sup>
1812	105	Faber Bartholomäus & Anna Maria Burg - Ventes de diverses Vignes an Jost und Peter Martin Faber und Johann Peter Moseler aus Löslich
1812	105	Faber Johann und Peter Martin und Johann Peter Moseler - achat de div. Immeubles
1812	105	Burg A. M. & Bartholomäus Faber - Verkauf div. Immobilien an Jost Faber & Konsorten
1816	41	Faber Peter Martin & Regina - Obligation zum Nutzen der Kirche Kröv
1818	49	Faber Peter Martin & Regina - Obligation zum Nutzen der Kirche Traben
1818	51/2	Faber Peter Martin & Regina – Testament
1818	131	Faber Peter Martin - Inventar über dessen Verlassenschaft
1819	179	Faber Catharina, Witwe Jost Faber, - Immobilien-Versteigerung
1819	137	Faber Jost - Inventarium

Wie lange Faber Besitzer der Burg war, ist heute unbedeutend. Jedenfalls verkauft im Jahre 1819 Carl König aus Gornhausen im Namen des Grafen Franz von Spee in Düsseldorf die beiden Hofhäuser **und die dem Grafen zustehenden Wein- und Mostrenten.**

Viel wertvoller als die Burganlage, waren die Anteile und Renten aus den Lehen, die zu dieser Burg gehörten. In Notarsakten findet sich eine genaue Aufstellung der Weinbergslagen und der Stockzahl in Kinheim, Erden und Löslich, aus denen Graf von Spee ein Drittel oder die Hälfte der Ernte zu Lehen hatte. Daneben hatte der Freiherr Nieder von Roth, wohnend zu Müllenark, 4 ½ Ohm Most aus denselben Weinbergen zu erhalten.

<sup>1</sup> Catharina Faber ehelicht 1843 Franz Josef <1204> Schweisthal; die Tochter Margaretha Schweißthal <154> Josef Braun – Tochter Helena Braun \* 11.1871

<sup>2</sup> Insgesamt erbrachte die Versteigerung 2017 francs 10 Centimes

Das „Bauen“ eines Weinbergs für 1/3 der Ernte blieb eine Regelung, die noch lange im 20. Jahrh. Bestand hatte. Unsere Vorfahren hatten aber neben dieser Trauben- oder Mostablieferung noch weitere Abgaben zu leisten, wenn man die „Entlohnung“ für Pastor, Lehrer oder Küster, oder weitere Abgaben an „Adelige“ oder „Lehnsherren“ oder Spenden und Stiftungen berücksichtigt. Von 1802 - 1804 führen die Kinheimer Winzer schließlich einen Prozeß gegen den französischen Staat<sup>8</sup>, weil einerseits Adel, Kirche und Klöster zwar ihre Rechte verloren hatten; aber die Winzer sollen die staatlichen Abgaben leisten und den rentenberechtigten Lehensträgern 1/3 bzw. die Hälfte ihrer Trauben abliefern. Kinheim hat diesen Prozeß verloren, denn andernfalls wäre der folgende Verkauf des Grafen Spee sinnlos. Noch nach 1840 macht die Kesselstattsche Majoratsverwaltung ähnliche Ansprüche geltend. Wie vielfältig die Abgaben waren, zeigt ein kurzer Auszug aus dem Grundbuch<sup>9</sup>, über die zu Kinheim gemessenen Weingärten (ohne Stockzahl):

<b>Aufnahme vom 20. Ventose 12. Jahres = 11. März 1803</b>
Heinrich Schweisdahl eine Zubettung <sup>10</sup> , zinset 1 $\frac{3}{4}$ Maaß, sodann 1/8 Höhe [des Ertrages] dem Dohm Capitel zu Cölln
Mathes Schneiders gibt $\frac{1}{2}$ dem Dom Capitel zu Cölln
Bartelmes Simons von Lesenich gibt $\frac{1}{2}$ dem Dom Capitel zu Cölln
Dominicus Maas eine Zubettung; zinset 9 Maaß Wein der Frühmesse allhier, sodann 1 Sester Hafer $\frac{1}{4}$ Höhe $\frac{1}{2}$ Maas Wein dem Dom Kapitel zu Cölln
Bernard Vogts Wittib gibt $\frac{1}{2}$ gemeldetem Dohmkapitel
Johann Jacobi von Lesenich gibt $\frac{1}{2}$ Echternach und zinset 1 Sester Hafer 1/3 Höhe in den Hatzfelder Hof
Matheis Schneiders gibt $\frac{1}{2}$ gemeldetem Herrn und zinset 1 Sester Hafer 1/3 Höhe in den Hatzfelder Hof
Bartolmus Seimeth zinset 6 Maas Wein der Pastorei Croef und 4 Maas Wein an Echternach
Johann Wambach 1/3 Echternach
Matthes Schetter 1/3 Echternach
Johann Reiß 1/3 Echternach
Thomas Schweisdahl gibt $\frac{1}{2}$ Springiersbach und zinset 2 Maas Wein der Frühmesse allhier
Franz Wilhelm Schweisdahl trumbt auf vorigen, gibt $\frac{1}{2}$ Springiersbach und zinset 2 Maaß Wein gemeldeter Frühmesse

Die Kinheimer Burg war irgendwann zwischen 1803 und 1817 an den Grafen Franz von Spee in Düsseldorf gekommen. Die hier betroffenen Weinberge gehören den Winzern in Kinheim, Löslich und Erden, sind aber mit den Lehensansprüchen des Grafen und mit der Mostrente belastet. Der Graf verweist auf seine Rechte und eine Regelung seit 1775. Bereits 1775, als die Abtei Echternach noch Besitzer der Burg war, werden die Eigentümer der Weinberge, Weinberglage und die einzelnen Weinbergsgrößen genau festgeschrieben und schon damals wird ein Lesebuch geführt, aus dem jetzt die möglichen Käufer der Renten die betreffenden Anteile ihres Loses genau ermitteln können. Im Dezember 1817 lässt der Graf Burg und Wingerte erst einzeln und danach zusammen versteigern<sup>11</sup>. Im Einzelnen werden aufgeboten:

	<b>Nutzungsart</b>	<b>Lage</b>	<b>Stock</b>	<b>Steigerer</b>	<b>Preis<sup>12</sup></b>
1.	Weinberge, die alle den halben Trauben geben	in der Pächter, in Wahlberg, in der Bach	6888	Peter Burg älter; Schmitt <sup>13</sup>	3500
2.	halbgiebig Weinberge	auf der unter[sten] Ley	3210	Jacob Comes, Weingärtner	1100
3.	halb- & drittelgiebig Weinberge	im Steupenberg, im Hauwenberg, in der Bohrgaß, im Zechneuberg, auf Kestenbüsch im Dahl, in Löwenberg,	1610	Jacob Kaes älter, Weingärtner	200

		in der Gaß auf Bunthem			
4.	halb- und größtenteils drittelgiebige Weinberge	auf der obersten Lay, in der Bruderschaft, auf der obersten Lay, zu der Hütten	3640	Heinrich Joseph Kauffmann, Weingärtner <sup>14</sup>	300
5.	drittel- und zum Teil halbgiebige Weinberge	auf der Hütten, in der Gampechter	3637	Johann Müllers, Weingärtner	550
6.	Rente	Weinberge im Löslicher Berg	4309	Peter Ortmann, Weing., Löslich	2700
7.	Rente (halbgiebig)	Weinberge im Erdenerberg	1823	Mich. Jungelen, Weingärtner, Erden	660
	<b>Zusammen</b>		<b>25.317</b>		<b>9010</b>
8.	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ <b>großes Hofhaus</b>; mit Kelterhaus</li> <li>◆ und oberhalb dem Hause gelegenen Garten,</li> <li>◆ einschließlich der im Gebäude befindlichen drei Baum-Keltern mit deren Zubehör.</li> <li>◆ Alles in den Gebäuden, was nagel- und mauerfest ist, mit Ausnahme von:<sup>15</sup></li> <li>❖ im Stalle die Kuhkümpe, Räufe und Schweinetrog, der Ofen im Kelterstübchen, der Brandweinkessel mit Zubehör; die vorhandenen befestigten Schränke gehören alle dem Hofmann, außer</li> <li>◆ einem Schrank in der Stubenmauer</li> <li>◆ und jenem hinter der Küchentür</li> <li>◆ im Kelterhaus bleiben nur zwei Jungbüten</li> </ul>			Nicolaus Scheuer, Weingärtner, Kinheim	2000
9.	<p><b>kleines Hofhaus</b>, das Flörheimische genannt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ In dem Hause bleibt nur was mauer- und nagelfest ist.</li> <li>❖ Die Kelter samt Zubehör, so wie alles nicht befestigte Gehölz sind nicht in diesem Verkauf einbegriffen.</li> </ul>			Anton Tanisch, Händler, Bernk.	820
	<b>Zusammen</b>				<b>2820</b>
10.	Weinbergs-Lehen Pos. 1 – 7 im Ganzen zusammen angesetzt			Johann Müllers, Weingärtner, Kinheim	<b>9100</b>
11.	beide Hofhäuser, Pos. 8 - 9 im Ganzen zusammen angesetzt			Nicolaus Scheuer & Johann Müllers <sup>16</sup> , beide Weingärtner,	<b>2860</b>

Dem Grafen von Spee als Verkäufer genügen diese Preise nicht und er verweigert der Versteigerung seine Zustimmung. Im Februar 1819 beschließen die Parteien, Experten zu ernennen und vereidigen zu lassen, um den Wert und den Ertrag der Güter abzuschätzen. Für die Gehöferschaft werden Bartholomäus Faber (ein Neffe des Vorigen) und Nicolaus Kees ernannt. Der Graf erklärt seine die Bereitschaft, der Gehöferschaft das kleine Hofhaus, genannt das Floerrheinische, zu überlassen.

Am 31. Oktober 1819<sup>17</sup> beziffern die Gutachter den Wert der jährlich geschuldeten Teiltrauben- und Mostrente von Halb und Drittel des jährlichen Ertrages der Weingärten und sonstigen Immobilien (laut dem Gerichts und Notarsakte zu Kinheim am 3. Okt. 1785 gefertigten Titel) auf 11400 Reichstaler. Gegen Zahlung dieses Betrages ist die erwähnte Gehöferschaft von aller künftigen Lieferpflicht entbunden und befreit, einschließlich jenes Mostanteils, den der Freiherr Nieder von Roth als Teilhaber an derselben Mostrente mit vier ½ Ohm trüben Mostes jährlich zu beziehen hat.

Das kleine, Floerrheinische Hofhaus samt Gerechtigkeit und Zubehör wird mit Wirkung vom 24. Februar 1820 für die Summe von 410 Reichstaler an die Gehöferschaft verkauft. Anlieger: einerseits der Bach, andererseits Bartholomäus Faber, Heinrich Zender und Peter Scheuer.

Am gleichen Tag<sup>18</sup> wird die Oberburg, das sogenannte Daunische Wohnhaus samt Scheuer, Stallung, Kelterhaus, Backhaus, hinter der Scheune gelegenem Mistenplatz, Keltern, und Gerätschaften, der zum Gebäude gehörige Mistplatz, an der Seite der Scheune, und einem Garten, oberhalb des Hauses, für die Summe von 1100 Reichstaler verkauft an Jacob Kees junior, Winzer in Kinheim und seine Erbfolger.

Wie ungeheuer wichtig der Verkauf der Trauben- und Weinmostrente für die Kinheimer war, zeigt sich beim Vergleichen der Zahlen: 25.317 Stock entfallen auf 93 Familien<sup>19</sup>, die von ihrer Ernte die Hälfte oder ein Drittel abzuliefern hatten und 4 ½ Ohm trüben Most, die der Freiherr Nieder von Roth bezog. Für Winzer ist es leicht, sich die Schwierigkeiten vorzustellen, die mit der Traubenlese und der genauen Aufteilung verbunden waren: Jede dritte oder zweite „Bürde“ Trauben auf einen anderen Wagen zu kippen genügte ja nicht: Alleine die Ablieferung von 4 ½ Ohm trüben Mosts, aus den Weinbergsanteilen von 93 Familien, unterschiedlichen Parzellen und Größen, setzte das gemeinsame Keltern der Gehöferschaft voraus. Da wird verständlich, warum früher in der Traubenlese - Bann für Bann - für die Lese geöffnet wurde: Es war viele Jahrhunderte unbedingt erforderlich, und die einzige Möglichkeit, damit keine Familie dabei zu kurz kam.

Schon 1735 hat die Abteil Echternach, die vermutlich vorher Inhaber der Lehen war, ein genaues Kataster angelegt, und darin aufgezeigt, wo in Kröv und Kinheim ihre Weinberge lagen. Lehensurkunden des Echternacher Hofes in Kinheim zeigen eine weitere Variante auf: Der Lehensherr konnte sich während der Lese die besten Trauben geben lassen: „..... ist bewilliget, daß der zehntherr im Herbst, bey verzehnung deren trauben, unter denen bürden, undt zugleich vorfindtlich ahngefülten vier lägeln, die wahl haben könne: Zum Excempel: Es wäre einer eine bürde trauben zum zehenden schuldig, undt hätte daselbsten ein undt [noch eine] andre gemachte bürde, und zugleich auch vier gemachte lägel beysammen stehen, alsdan solle es dem zehnherrn frey stehen, entweder deren bürden eine, oder aber ahnstatt derselben, die vier lägel zu ziehen undt anzunehmen“<sup>20</sup>. Die vielen Besitzerwechsel in der Burg – und damit auch an den Lehen - wird die Traubenlese ziemlich kompliziert gemacht haben. Es erklärt auch, warum 1819 insgesamt 4 Keltern in der Burg nachgewiesen werden. 3 Keltern gehen der Gehöferschaft durch den Verkauf der oberen Burg verloren. Die Winzerfamilien, also 93 Familien aus Kinheim, Löslich und Erden kaufen letztendlich den unteren Teil der Burg um das gemeinsame Keltern durchzuführen. Man sieht es der Kinheimer Burg nicht an, aber die Unterlagen beim Verkauf 1819 zeigen es: Sie ist der Beweis für die erste Winzer-Genossenschaft in Kinheim → eine Winzergenossenschaft für 93 Familien aus Kinheim Löslich und Erden.

Die Gemeinde Kinheim hat dem Grafen Spee zu Recht eine Straße gewidmet! Aus heutiger Sicht hat Graf Spee Weitsicht bewiesen – 15 Jahre später hätte er kaum noch die Hälfte des Geldes für seine Kinheimer Güter erhalten können. Die Grafen von Kesselstatt verkauften ihre Traubenanteile erst 1843/44, als die Zeiten sehr viel schlechter geworden waren. Noch 1844 weigern sich die Witwe Clara Molitor geb. Schanz und der Winzer Philipp Scheuer, trotz eines Urteils vom Landgericht in Trier, die Rententitel derer von Kesselstatt notariell beglaubigen zu lassen.

10 Jahre nach dem Verkauf der Kinheimer Burg fallen die Zollschranken zwischen Preußen und Hessen-Nassau: Preiswerter Massenwein überschwemmt den Markt und der Moselwein sinkt ungemein stark, Weinberge und Grundstücke verlieren über die Hälfte an Wert. Und weitere 10 Jahre danach machen sich die ersten Kinheimer auf den Weg nach Amerika. Erst im Jahre 1902 weis die Kinheimer Schulchronik über die Errichtung eines Winzervereins zu berichten „durch die kleinen Weinbautreibenden des Dorfes“.<sup>21</sup>

Unterzeichnete **Gehöfer und Zinspflichtige**<sup>22</sup> des sogenannten gräflich von Speeischen Hofes zu Kinheim, Erden und Löslich erteilen hiermit den Herren Philipp Neidhöfer und Heinrich Joseph Kaufmann, beide Weingärtner, wohnend zu Kinheim, und Mathias Joseph Ortman, wohnend zu Löslich, die Special-Vollmacht für sie und in ihrem Namen ..... die geschuldete Teiltrauben- und Weinmostrente des Kinheimer Hofes zurückzukaufen.

Peter Ernst Reißs	Mathias Faber	Johan scheur
Joannes Zenders, Junggesell	Ni Vogt, handzeichen	<b>X</b>
Petter Remis Molitor	Johannes Käß	
Franz J. Gräwen	Nicolaus Scheuer	Michael
Wöber	Jacob scheuer	Johann Zenders 2ter
Philib burg	Henrich Wagner	Peter Hubertus Müllers
Wilhelm Schweistahl	Andreas Rieth mitt nahmens	<b>8</b> Zeichen
Laurentz Komes mitt nahmens	<b>X</b> handzeichen	Franz Wilhelm Käß
Peter Martin Jacoby	peter Trossen	Niclauß weiskopf
Katharina Faber	Christina Vogt mitt nahmens	<b>X</b> Handzeichen
Peter Remis bieth	Mathias Damble	
Johann Peter Ketter	Johann pohl Jünger	Bernard Hoffmann
Christian Vogt	Nicolaus Hoffman	
Johann Vogt	Peter Roth	Johann Trossen
Jacob schweisthal	Johan Simon	Franz W. Prixius
Johannes Sausen namens meiner Mutter		
Johann Dusemond wittib nahmens	<b>X</b> handzeichen	
Anna Maria Zenders namens meiner Mutter		
Jacob Müllers	Johan Peter Kees	Johann Fey
Heinrich Simonis	Johann Nicolaus Andris	
Johannes pohl älter	Johannes pohl Erben	
Jacob Neitthoffer	Jacob faber, Jünger	Johannes roth
Jost Damble	Pitter Burg, Jünger	Johan Mullers
Nicolaus schäffer	Henricus Zenders, alter	
Joann Adam Riedh	Peter Burg, elter	
Henricus Konen	Michel Jünger	
Görig Jacob Jacobs wittib	Hermanibus Joseph Kön	
Michel jacobs	Mathias Jacobs Jünger	
Frantz Schmitz	Christina Lotz	Stephanus Jacobi
Nicolaus Joseph Conen	Mathias Joseph orthmann	
Hermann Joseph Roth	Peter Joseph Simon	
Weil Michel Kübel von Loesenich nicht schreiben kann so macht er hierzu sein eigenes Hand	<b>MK</b> zeichen	Johannes Vitus Roth
Peter Joseph Dambly	Franz Anton Schwaab	Johan Schweisthal
Philibus unleserlich	Jacob Käß alt	Jacob Koenen
Philibus scheuer	Peter Keil	Nicolaus Bernd Junglen
Bartholomäus faber	Andreas Herges	
Johan Herriges älter	Peter Ortman	Johan Joseph Ortman
Weil Johan Moseler schreibens unerfahren, mach sie Ihr hand zeigen	<b>IM</b>	
Johan Roth wittib	Johann Brand im „ <b>8</b> “ namen meines Bruders Bernhard	
Balthasar Herges	Frantz roth	Peter Aloysius Jakobs

**Insgesamt 93 Unterschriften = Familien**

- <sup>1</sup> Vortrag des Autors am 8. Nov. 2001 in Kinheim zur Vorstellung des Kinheimer Familienbuches
- <sup>2</sup> Erwin Schaaf und Johannes Mötsch: Geschichte des Kröver Reiches, Bernkastel-Kues 1998, Seite 108 ff
- <sup>3</sup> Erwin Schaaf/Johannes Mötsch: Geschichte des Kröver Reiches, Seite 112
- <sup>4</sup> Säkularisation und Mediatisierung in den vier rheinischen Departements 1803 – 1813, herausgegeben von Wolfgang Schieder, Teil 3 Saar-Departement Seite 198, Nr. 6869
- <sup>5</sup> LHAK, Außenstelle Rommersdorf: Urkunde No 31 vom 18.03.1811, Notar Johann Philipp Hensch, Wittlich
- <sup>6</sup> LHAK, Außenstelle Rommersdorf: Urkunde No 32 vom 18.03.1811, Notar Johann Philipp Hensch, Wittlich
- <sup>7</sup> Karl Oehms und Thomas J. Schmitt: Die katholische Pfarrei Sankt Martin in Kinheim-Kindel, Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Köln 2001
- <sup>8</sup> LHAK Bestand 276, Nr. 1458/7
- <sup>9</sup> LHAK Bestand 276, Nr. 2662 Nr. 7
- <sup>10</sup> mit „Zubettung“ ist offenbar die Wohnung bzw. ein Wohnhaus versteuert oder mit Abgaben belegt.
- <sup>11</sup> LHAK, Außenstelle Rommersdorf: Urkunde No 94 vom 17. Dezember 1817, Notar Philipp Hensch, Wittlich; Einregistriert zu Wittlich am 27. Dezember 1817 NB. Ist nicht ratifiziert worden
- <sup>12</sup> Preis in Thaler
- <sup>13</sup> Peter Burg senior, Schmied
- <sup>14</sup> Der erklärte, daß er wegen Abgang des Gesichts nicht unterschreiben könne – er konnte schlecht sehen/ wurde blind
- <sup>15</sup> diese Gegenstände gehören dem Hofmann
- <sup>16</sup> unmittelbar vor dem Schluß .... erschienen die Ansteigerer erneut und erklärten ersterer, nämlich daß ..... er Comparent zugleich mit denen ebenfalls hier gegenwärtigen Philipp Scheuer, Barthel Faber, Heinrich Joseph Kauffmann, Jacob Comes, Johan Peter Kail, Jacob Kaes älter, Peter Burg älter, Nicolaus Kaes jun., Andreas Herriges, Johan Herriges älter, Henrich Zenders älter, alle Weingärtner, wohnend zu Kinheim, ebenfalls Lehensträger von dem sogenannten Flörheimischen und Dhaunischen Lehens, bevollmächtigt gewesen, die benannten Lehen anzusteigern. ....erklärten ferner ..... daß das größere Hofhaus dem Nicolaus Scheuer ..... und das kleinere Hofhaus aber für die sämtliche obgenannte Lehenträger oder die Gehöferschaft angesteigert seye.
- <sup>17</sup> LHAK, Außenstelle Rommersdorf: Urkunde No 157 vom 31. Oktober 1819, Notar Johann Wilhelm Christian Deuster, Wittlich; Worüber dieser Akt gefertigt und geschlossen worden zu Kinheim am 31. Oktober 1819 in Beisein der Herren Johann Hugo Reiss, Bürgermeister, wohnend zu Croef und Peter Martin Schweisthal, Eigentümer, Kinheim.
- <sup>18</sup> LHAK, Außenstelle Rommersdorf: Urkunde No 158 vom 31. Oktober 1819, Notar Johann Wilhelm Christian Deuster, Wittlich; Worüber dieser Akt gefertigt und geschlossen worden zu Kinheim am 31. Oktober 1819 in Beisein der Herren Johann Hugo Reiss, Bürgermeister, wohnend zu Croef und Peter Martin Schweisthal, Eigentümer, Kinheim, als Zeugen
- <sup>19</sup> eine genaue Aufstellung der Mitglieder der Gehöferschaft kann beim Autor angefordert werden: email: karl.oehms@t-online.de
- <sup>20</sup> 1720; Vertrag zwischen dem Kloster Echternach und dem Pastor zu Kröv, als Universal-Zehntherren, und den Pfarrgenossen in Kröv, Kinheim, Bengel und sonst in der Pfarrei: Dokument in Kinheimer Privatbesitz
- <sup>21</sup> LHAK, Abt. 716 Nr. 32
- <sup>22</sup> Einregistriert zu Wittlich am 2. Februar 1819